

Danksagung

Dieses Buch ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die 2020 an der Philosophischen Fakultät III Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angenommen wurde. Ohne die vielfältige Unterstützung durch Freund_innen, Kolleg_innen und institutionelle Kontexte, von denen ich hier nur einige nennen kann, wäre es nicht zustande gekommen. Das Schreiben einer Dissertation ist bisweilen nicht nur mühsam, sondern auch sehr einsam und ist gerade deswegen umso mehr auf Beteiligung, Beziehungen und Solidarität angewiesen. Deswegen gilt all denjenigen, die mich in der Zeit dieses Projekts auf ganz unterschiedliche Weise begleitet haben, von ganzem Herzen mein Dank.

Beginnend möchte ich den Interviewten und Fachkräften dafür danken, dass sie sich auf mein Projekt eingelassen und mir mit ihrem Sprechen ermöglicht haben, meinen Fragen nachzugehen.

Daniel Wrana danke ich für die Betreuung der Dissertation sowie für das unermüdliche Bemühen darum, Umstände zu schaffen, in denen ich sie schreiben konnte. Danke für die Gespräche, die es mir erlaubt haben, meine Position zu erklären und damit zu schärfen sowie für das Sehen und Einfordern der Sichtbarmachung dessen, worum es mir geht. Ebenfalls danke ich Sabine Andresen für die Betreuung sowie für den Kontext, in dem sich das Projekt bilden konnte. Danke für die Einladung in die Wissenschaft bereits ganz am Anfang sowie für die Ermutigung, dass es wichtig ist, das Material sowie seine Bedingungen und Konsequenzen ernst zu nehmen.

Mein herzlicher Dank gilt auch all den Kontexten und Institutionen, durch die ich Unterstützung für mein Projekt bekommen habe. Ich danke dem DFG-Graduiertenkolleg »Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive« für den Raum zum interdisziplinären Austausch und die Förderung als assoziiertes Mitglied. Dem »History of Consciousness« Department an der UC Santa Cruz und Banu Bargu danke ich für die Ermöglichung meines Forschungsaufenthalts. Ein herzlicher Dank zudem an den Arbeitsbereich Systematische Erziehungswissenschaft an der Universität Halle für das gemeinsame Arbeiten an und Diskutieren von (nicht nur) meinen Überlegungen, an das Frankfurter Forschungskolloquium von Sabine Andresen für

die hilfreichen Rückmeldungen in verschiedenen Stadien des Projekts und an das Frankfurter Forschungskolloquium von Christiane Thompson für die vielfältigen und angeregten Diskussionen generell und zu meinem Text.

Ganz besonders danken möchte ich Lotta Fiedel – ohne die Konstanz unserer Gespräche, Dein unermüdliches Zuhören und Lesen sowie vor allem Deine andauernde Begeisterung für diese Arbeit, hätte ich sie nicht schreiben können. Danke für Dein immer offenes Ohr und die stete Rückversicherung, für all Deine klugen Gedanken und Einfälle zu Szenen und Texten und dafür, dass du mir bis zum Schluss sagen konntest, was das Ganze eigentlich soll. Auch Charlotte Spellenberg danke ich dafür, wie Du mir in den letzten Jahren zur Seite gestanden hast. Danke für die Spaziergänge, die Postkarten und die vielen Telefonate, für Deinen Blick auf meine Überlegungen, angeregte Diskussionen über ›das Politische‹ und die Suche nach ›dem Pädagogischen‹ sowie für die Präzision in der Analyse von Theorie und Leben. Ebenso einen besonderen Dank an Deborah Nägler und Charlie Zink für den gemeinsamen Beginn in Frankfurt, die bleibende Verbindung und die Unterstützung insbesondere vor der Einreichung. Danke für die geteilte Begeisterung hinsichtlich der Verknüpfung von Empirie, Erkenntnistheorie und Gesellschaftskritik, für den Rückhalt und für jedes einzelne <3.

Ein herzlicher Dank an Sabrina Schröder für wichtige Gespräche dies- und jenseits der Universität. Sarah Dionisius, Marie Molle, Karen Geipel und Melanie Schmidt danke ich für Kommentierungen einzelner Teile sowie Hilfen in der Vorbereitung der Disputation, Sam Achilles für Rat und Tat hinsichtlich von Formatierungs- und Abbildungsfragen und Dana Lüddemann und Eva Plappert für die richtigen Worte in verschiedenen Krisen.

Jörg Albinsky, Franca Feil und Laura Seyfang haben sich dem Text zu unterschiedlichen Zeitpunkten angenommen, um ihn zu korrigieren und zu lektorieren. Ich danke Euch sehr für die Genauigkeit eures Blicks, für das Reindenken in meine Ideen und für die vielfältigen Anregungen, die den Text runder und besser gemacht haben.

Tegan and Sara danke ich für den Soundtrack und das Motto meiner Schreibphase – »I never walked the party line. Doesn't mean that I was never afraid.«.

Bedanken möchte ich mich zudem bei allen aus meiner Familie, die nie müde geworden sind, nachzufragen und verstehen zu wollen, was ich mit meiner Forschung tue, obwohl es Euch vielleicht manchmal fremd war, und für Eure Unterstützung auf ganz unterschiedliche Weisen. Und Euch, Judith, Martin und Jörg, danke ich sehr dafür, dass ihr mir die Liebe zur Diskussion, zum wissen und verstehen Wollen mitgegeben und dass ihr mir von Anfang an das Gefühl gegeben habt, dass meine Fragen an die Welt wichtig und meine Antwortversuche ernst zu nehmen sind.

Gerade in den letzten Phasen des Projekts, die stark von der Corona-Pandemie geprägt waren, hat die Arbeit an diesem weit in den privaten Raum hineingeragt. Mein Dank gilt deswegen insbesondere auch allen, die mir in dieser Zeit auf vielen Ebenen – mit Spaziergängen, Zettelbotschaften, Abendessen und vielem mehr – beigestanden haben. Und ich danke Dir Laura für all Deine Unterstützung, deren Umfang nicht wirklich ermessbar ist. Danke außerdem an die langen Freund_innen-schaften in Leipzig und an anderen Orten, Doro, Eva, Lena, Lili, Max und Sophia, dass ihr mir immer wieder gezeigt habt, dass dieses Projekt auch nur ein Abschnitt meines Lebens ist.

Und zum Ende noch von ganzem Herzen der Dank an mein (queeres) Zuhause in Frankfurt am Main, insbesondere an Anja, Avi, Dana, Elena, Franca, Fritze, Inga, Kira, Laura, Linda, Sam, Sarah. Ich danke Euch für das Gefühl, richtig zu sein: wegen, trotz und jenseits von Academia und Universität sowie für das Aushalten, Mitfeiern und Gegensteuern in Bezug auf die Diss, aber vor allem einfach für Euch – fürs Dasein und das Leben gut machen!

